

Schweiz

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **4=24 (1858)**

Heft 34-35

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Verrotin zu Paris die „Mémoires du Duc de Ragusa“ in neun Octavbänden. Als Herausgeber derselben wird eine Verwandte des Herzogs, die Gräfin Darnsmont, Wittve des Generals gleiches Namens, genannt, die, mit Hilfe eines ehemaligen Adjutanten ihres Gemahls, auch die Beweiskstücke geordnet und zum Theil entziffert haben soll.

„Ich habe die Absicht“, sagt Marmont selbst, „das niederzuschreiben, was ich gethan, was ich gesehen habe und was ich im Falle gewesen bin besser zu wissen als ein Anderer, und diese von der Vernunft angezeigten und von mir selbst angenommenen Grenzen werde ich nicht überschreiten.“ Marmont hat diesen Grundsatz, nach welchem in Wahrheit Denkwürdigkeiten, die zur geschichtlichen Aufklärung dienen sollen, abgefaßt sein müssen, im Ganzen entschieden festgehalten: er hat nur aus den Erinnerungen eines trefflichen Gedächtnisses und aus den zahlreichen Dokumenten geschöpft, die sich in seinen Händen angesammelt. Er liefert keine aus vergleichenden und kritischen Studien hervorgegangene Geschichtsdarstellung, sondern erläuternde Randbemerkungen zu den Thatfachen und Personen, gründliche und charakterisirende Detailausführungen, die der historischen Abstraction Gestalt, Leben und Wahrheit verleihen sollen. Daß der Standpunkt des Verfassers in solcher Weise ein subjektiver sein muß, daß er nur immer seine eigenen Erfahrungen, Gedanken und Empfindungen ausspricht, die mit Kritik aufgefaßt und benutzt sein wollen, liegt auf der Hand: es ist dies die eigenthümliche Beschränktheit und zugleich der Vorzug aller Memoiren. Was Anordnung, Stil und Ausdruck betrifft, so beweist sich übrigens Marmont als ein sehr gewandter Schriftsteller. Seine Sprache fließt im Ganzen einfach, schmucklos, fällt zuweilen in den Konversationston herab, erhebt sich aber in einzelnen wichtigen Momenten zu einer wahrhaft meisterhaften Darstellung.

Es konnte nicht fehlen, daß dieses Werk, welches eine Epoche und Verhältnisse behandelt, in denen der Konflikt persönlicher Interessen und Schicksale so groß gewesen ist, in manchen Kreisen entschiedenen Anstoß erregte. Fast jeder der neun Bände fuhr wie ein Blitzschlag in die hohe pariser Gesellschaft, in dieses Pantheon compromittirter Größen und Familien, die sich alle der neuen Napoleonischen Sonne gegenüber zu arrangiren suchen müssen. Es regnete geschichtliche Korrekturen und persönliche Reklamationen, die sich nur theilweise als gegründet erwiesen. Insbesondere suchte man von verschiedenen Seiten durch Veröffentlichung der Aktenstücke die Ehre des Prinzen Eugen zu retten, dessen Verhalten im Jahre 1814 von Marmont als ein treuloses gegen Frankreich und seinen Stiefvater Napoleon dargestellt ward. Die Sache konnte sicherlich nach diesen Widerlegungen auf sich beruhen: Niemand wird den Prinzen für einen Verräther halten, wenn sich auch über dessen Verharren mit der Armee in Italien wohl streiten läßt. Allein die Familie Eugen's strengte hinterher noch einen Prozeß gegen den

Verleger Verrotin an, d. h. man richtete eine Injurienklage gegen einen Verstorbenen, der in seinem historischen Werke eine angesehene Persönlichkeit beschuldigt, die schon längst der Geschichte angehört. Der alte Marschall, der viel Sinn für die Humoreske besaß, würde sich vergnügt die Hände reiben, wenn man ihm diese Anekdote erzählen könnte. Eine besondere Schrift: „Le Maréchal Marmont devant l'histoire“ (deren Verfasser Herr Du Cassé, Adjutant des Königs Joseph und Herausgeber von dessen Memoiren, sein soll), faßte diese Berichtigungen und Vertheidigungen zusammen und führte sie zugleich noch weiter aus im Interesse des Königs Joseph, dem Marmont ebenfalls mancherlei zur Last gelegt hat. Außerdem gab noch Laurent de l'Ardeche, der Verfasser der von Horace Bernet illustrierten Geschichte Napoleon's, eine „Réfutation des Mémoires du Maréchal Marmont“ heraus. Dieser Mann will den Marschall zum großen Theil aus den „Memoiren“ widerlegen, welche Napoleon selbst auf St.-Helena dictirt hat, und bemüht sich namentlich die Vermessenheit zu bestrafen, die Marmont beging, indem er den Gott Napoleon in einen „außerordentlichen Menschen“ zu verwandeln suchte. Trotz aller dieser Kritiken und Widerlegungen, und hätten sie auch sämmtlich Grund, bleibt indessen das Buch Marmont's ein wichtiger Beitrag zur Geschichte unserer Zeit, der für die Gegenwart umso mehr an Bedeutung gewinnt, als uns die Napoleonische Idee, wenn auch nicht mit Bajonetten, doch mit Noten und Kongressen, unleugbar wiederum sehr nahe an den Leib getreten ist.

Das ganze stoffreiche Buch einer folgerechten Analyse zu unterwerfen, darauf muß Verzicht geleistet werden. Wir wollen aber einzelne, besonders interessante Abschnitte aus Marmont's Memoiren im Auszuge mittheilen und, wo es möglich, den alten Marschall mit seinen eigenen Worten sprechen lassen. Wie in dem Buche selbst, wird auch hier die Gestalt Napoleon's den Mittelpunkt bilden. (Fortsetzung folgt.)

Schweiz.

Wir erfahren aus guter Quelle, daß Hr. Oberst Bonstems, der sich zur Bestätigung der Luziensteig nach Chur begeben, entschieden günstig für Abhaltung des Truppenzusammenzuges in jener Gegend ausgesprochen hat. Es wird daher wohl bei dem gewählten Terrain bleiben, was uns sehr freut.

Berichtigung. Nachfolgende sinnenstellende Druckfehler in dem Aufsatze: Sicherstellung unserer Grenzstädte in Kriegszeiten, bitten wir zu berichtigen.

Seite 120, Sp. 2, Z. 12 von oben: Ausgaben statt Aufgaben.

Seite 123, Sp. 1, Z. 6 von unten: deßhalb statt weßhalb.

Seite 123, Sp. 2, Z. 2 von unten: so zu sagen statt zu sagen.

Seite 124, Sp. 2, Z. 16 von oben: in dessen Mafß statt mit dessen.

Seite 127, Sp. 1, Z. 7 von unten: (ausßpr. Winkel der Capitale) statt und Capitale.